

Schmitt, Hanno; Goldbeck, Johanna; Prengel, Annedore

Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 22 (2011) 2, S. 34-51



Quellenangabe/ Reference:

Schmitt, Hanno; Goldbeck, Johanna; Prengel, Annedore: Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen - In: Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 22 (2011) 2, S. 34-51 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-159940 - DOI: 10.25656/01:15994

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-159940>

<https://doi.org/10.25656/01:15994>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitteilungsblatt

des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.



22 (2011) 2

ISSN 1860-3084

Impressum

Herausgeber: Förderkreis Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.
Redaktion: Dr. Christian Ritzi
Redaktionsschluss
für diese Ausgabe: 30. November 2011
Geschäftsstelle: Prof. Dr. Hanno Schmitt
Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung
PF 17 11 38, D-10203 Berlin
Tel.: +49 (0) 30.29 33 60 - 0

Inhalt	Seite
 Christian Ritzi	
Was getan, was geplant ist	1
 Christine Lost	
Ein Bericht über den VolksBildungsFreund Preusker	9
 Hanno Schmitt/Johanna Goldbeck/Annedore Prengel	
Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen	34
 Neue Mitglieder	52

Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen.¹*Einführende Hinweise*

Der märkische Ort Reckahn war im 18. Jahrhundert ein wichtiger Treffpunkt von bedeutenden Frauen dieser Zeit. Sie wurden im Rochowschen Schloss von der aufgeklärten Gutsherrin und Gastgeberin Christiane Louise von Rochow, geborene von Bose gastfreundlich empfangen und bewirtet. – Die Sonderausstellung „Tugend – Treue – Eigenständigkeit: Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen“ widmete sich von August bis November 2010 diesen Frauen, ihrem Wirken und ihren Zusammenkünften.

Die Sonderausstellung dokumentierte das große Interesse bedeutender Frauen des 18. Jahrhunderts an der 1773 gegründeten Reckahner philanthropischen Musterschule für alle Mädchen und Jungen des Dorfes und baut auf folgenden Grundlagen der Rochow-Forschung auf: Der „Kulturelle Gedächtnisort“ Reckahn² wurde bisher fast ausschließlich mit der Person Friedrich Eberhard von Rochow (1734–1805) und dessen pädagogischer und volksaufklärerischer Reformtätigkeit in Verbindung gebracht. Dieser Blickwinkel war auch in den beiden Dauerausstellungen der Reckahner Museen, dem Rochow-Museum und dem Schulmuseum, vorherrschend. Erst im 200. Todesjahr von Rochows Ehefrau Christiane Louise von Rochow, geb. von Bose (1734–1808) wurde erstmals auf den positiven Einfluss dieser Gutsherrin auf das Reformprojekt aufmerksam gemacht. Als Vertreterin der Volksaufklärung hat sie die Bildungsinitiativen ihres Ehemannes immer wieder unterstützt und dabei eigenständige Beiträge geleistet. Das im 18. Jahrhundert europaweit bekannte Projekt zur Aufklärung und Bildung der Landbevölkerung auf der Rochowschen Guts-herrschaft ist auf der Grundlage neuerer Forschungen und Quellenfunde ohne das Wirken von Christiane Louise kaum denkbar.³ Diese Zusammenhänge wurden bereits im Jahr 2008 in der Sonderausstel-

¹ Gekürzte und überarbeitete Fassung des gleichnamigen Beitrags, der in Tugend Treue Eigenständigkeit 2010, S. 6–17 erschienen ist. Diese Publikation ist mit einer großen Zahl von Farbbildungen ausgestattet.

² Die Bezeichnung „Kulturelle Gedächtnisorte von nationaler Bedeutung“ führen 20 Archive und Museen der Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Sie wurden zuletzt im Jahr 2006 durch das „Blaubuch der Bundesregierung“ evaluiert. Siehe auch: www.rochow-museum.de.

³ Vgl. Anmut und Klugheit 2008.

lung Anmut und Klugheit. Christiane Louise von Rochow starb vor 200 Jahren thematisiert.

Die Sonderausstellung im Jahr 2010 baute auf den hier vorgestellten Forschungsergebnissen zu Christiane Louise von Rochow auf und eröffnet ganz neue Perspektiven. In ihr wurden neben Christiane Louise von Rochow acht ausgewählte adlige bzw. bürgerliche Frauenpersönlichkeiten, die Reckahn besucht haben, exemplarisch vorgestellt. Auf der Basis umfassender Forschungen⁴ wurden in der Ausstellung die Individualität und Eigenständigkeit folgender Frauen des 18. Jahrhunderts vorgestellt:

- Die Gastgeberin, Gutsherrin und Vorsteherin von Schloss Reckahn Christiane Louise von Rochow, geb. von Bose (1734–1808). Sie führte ein gastfreundliches Haus für viele hundert Besucherinnen und Besucher, Tisch- und Übernachtungsgäste. Bereits als zwölfjähriges Waisenkind wurde sie von den Eltern ihres späteren Ehemanns Friedrich Eberhard von Rochow in Reckahn aufgenommen. Als aufgeklärte Pädagogin und eigenständige Frau gründete Christiane Louise eine Handarbeitsschule, trug zum Erfolg der Reckahner Musterschule bei und unterstützte arme und kranke Menschen auf ihren Gütern.
- Die Fürstin der Grafschaft Lippe Casimire Gräfin zur Lippe, geb. Prinzessin von Anhalt-Dessau (1749–1778)⁵ war unermüdlich für Volksaufklärung und Volkswohl tätig. Sie initiierte zahlreiche sozialreformerische Projekte und finanzierte sie aus ihrer Privatschatulle. Der Briefwechsel mit ihrer Reckahner Gastgeberin Christiane Louise von Rochow dokumentiert den Austausch über praktische Erziehungsfragen und Schulbildung der Landbevölkerung. Die von ihr unterstützte Gründung eines Landschullehrerseminars hat sie nicht mehr erlebt, weil sie sich nach Ausbruch einer Scharlachepidemie bei der Krankenpflege mit Todesfolge angesteckt hat.
- Die Landesmutter des Fürstentums Anhalt-Dessau Louise Henriette Wilhelmine, geb. Prinzessin von Brandenburg-Schwedt (1750–1811)⁶ reiste mit ihrem Ehemann, dem Fürsten Franz,

⁴ Das an der Universität Potsdam angesiedelte, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt „Edition sämtlicher Briefe von und an Friedrich Eberhard von Rochow“ wird von Hanno Schmitt, Anke Lindemann-Stark unter Mitarbeit von Johanna Goldbeck bearbeitet.

⁵ Siehe die Darstellung von Lindemann-Stark 2010.

⁶ Siehe Schlansky/Schmitt 2010.

mehrfach zur Musterschule des befreundeten Ehepaars Rochow nach Reckahn. Sie engagierte sich in der Armenfürsorge und gründete im philanthropischen Geiste Mädchenschulen in ihrem Fürstentum. Von ihrem Ehemann entfremdet – führte sie seit den 1780er Jahren ein eigenständiges Leben im „Tempel der weiblichen Tugend“ (= Schloss Luisium in Dessau) und in ihrem „Grauen Haus“ in Wörlitz sowie auf Reisen, die sie u. a. nach Italien und in die Schweiz führten.

- Die deutschbaltische Dichterin und Schriftstellerin Elisa von der Recke, geb. Reichsgräfin von Medem (1754–1833)⁷ ist bis heute eine der prominentesten Frauen des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Nach der von ihr gewünschten Scheidung im Alter von 27 Jahren führte sie als unverheiratete Frau ein außergewöhnlich selbständiges Leben. Ihre ausgedehnten Reisen führten sie durch weite Teile Deutschlands, an den Hof von St. Petersburg und nach Italien, wobei sie im Kontakt mit zahlreichen Geistesgrößen ihrer Zeit stand. Bei ihren zwei Besuchen in Reckahn wurde sie von dem Hauptvertreter der Berliner Aufklärung Friedrich Nicolai (1733–1811) begleitet.
- Die außergewöhnlich eigenständige Agrarreformerin und Gutsherrin Helene Charlotte von Friedland, geb. von Lestwitz (1754–1803)⁸ verließ bereits ein Jahr nach ihrer Heirat, noch während der Schwangerschaft ihren Ehemann. Unmittelbar nach der Geburt ihrer Tochter wurde sie schuldlos geschieden. Nach dem Tod der Eltern übernahm sie als unverheiratete Erbin die Gutsherrschaft in Kunersdorf (Oderbruch)), verkaufte zur finanziellen Sanierung des Besitzes ihren Schmuck und widmete sich mit größter Energie einer Modernisierung der Landwirtschaft. Die Nähe zur Berliner Aufklärungsgesellschaft wird durch das Winterquartier im Haus von Friedrich Nicolai und durch die gemeinsam mit der Familie des aufgeklärten Theologen Wilhelm Abraham Teller (1734–1804) unternommene Reise nach Reckahn deutlich.
- Die gebildete und fromme Dichterin Polyxene Christiane Auguste Büsching, geb. Dilthey (1728–1777)⁹ publizierte erfolgreich mehrere Bände mit Liedern und Gedichten. Sie wurde bereits 1751 zum Ehrenmitglied der gelehrten „Königlichen Deutschen Gesellschaft in Göttingen“ und zur „Kaiserlichen gekrönten Dichterin“

⁷ Siehe Müller 2010.

⁸ Siehe Bormeyer 2010.

⁹ Siehe Prengel 2010.

ernannt. Zum großen Freundeskreis von Polyxene gehörte Christiane Louise von Rochow, die sie gemeinsam mit ihrem Mann, dem Theologen und Geographen Anton Friedrich Büsching, in Reckahn besuchte. Nach ihrem Tode verfasste ihr Ehemann eine Biographie über Leben und Werk seiner Frau.

- Die Dichterin und pädagogische Schriftstellerin Caroline Rudolphi (1753–1811)¹⁰ verdiente ihren Lebensunterhalt als Leiterin von Mädchenpensionaten in Hamm und Trittau (beide bei Hamburg) sowie ab 1803 in Heidelberg. Ihre Gedichte wurden teilweise von Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), dem Hofkapellmeister Friedrichs des Großen, vertont. Sie blieb unverheiratet. Als „weiblicher Sokrates“ unter den aufgeklärten Zeitgenossen hoch geachtet, besuchte sie Schloss Reckahn als „Gesellschafterin“ von Elisa von der Recke im Frühjahr 1790 für mehrere Tage.
- Die Malerin und Predigerfrau Suzette (Susanne) Henry, geb. Chodowiecki (1763–1819)¹¹ wurde 1789 als erste Frau zum ordentlichen Mitglied der Berliner Akademie der Künste ernannt. Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie u. a. durch den Vater, den berühmten Kupferstecher Daniel Chodowiecki sowie die Maler Anton Graff (1736–1813) und Joseph Friedrich Darbes (1747–1810). Ihr Oeuvre umfasst über 120 Zeichnungen, Pastelle und Gemälde, die erfolgreich in den öffentlichen Kunstaustellungen der Berliner Akademie gezeigt wurden. Sie hat gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem französisch-reformierten Prediger Jean Henry von Brandenburg, im Sommer 1785 Reckahn besucht.
- Die Gartengestalterin und philosophische Schriftstellerin Johanna Margarethe Christina (gen. Tina) Gräfin von Brühl, geb. von Schleierweber (1756–1816)¹² gestaltete maßgeblich auf ihrem Rittergut das Seifersdorfer Tal als Landschaftspark im Stile der Empfindsamkeit. Bei Abwesenheit ihres Mannes leitete sie die Gutsgeschäfte. Sie war eine musisch und literarisch sehr gebildete und kreative Frau, die in regem Austausch mit den künstlerischen Eliten von Dresden, Berlin und Weimar stand. Reckahn besuchte sie gemeinsam mit ihrem in Potsdam arbeitenden Mann, begleitet von dem bekannten Porträtmaler Joseph Friedrich Darbes (1747–1810) und dem Landschaftsmaler Janus Genelli (1761–1813).

¹⁰ Siehe Perrey 2010.

¹¹ Siehe Siebrecht 2010.

¹² Siehe Franz 2010.

Die neun hier nur in knappster Form vorgestellten Frauenpersönlichkeiten werden in den aufgeführten Literaturhinweisen von – für die jeweilige Person – ausgewiesenen Forscherinnen, ausführlich dargestellt. Dabei werden die präsentierten Frauen „als handelnde, erfahrende und deutende Akteurinnen“¹³ interpretiert, „deren Geschichte sich nicht in die üblichen Schemata zwingen lässt.“¹⁴ Im 18. Jahrhundert war die Geschichte von Frauen vielschichtig und durch Aneignung der unterschiedlichsten historischen Erfahrungsräume geprägt. Dafür sind die hier vorgestellten Frauen überzeugende Beispiele. Diese Interpretation wird auch durch neueste Positionen und Deutungsmuster in der Geschlechterforschung zur Aufklärung¹⁵ gestützt.

In den nachfolgenden einleitenden Hinweisen zu Schloss Reckahn als geselligem Treffpunkt aufgeklärter Frauen sollen folgende ausgewählte Fragestellungen behandelt werden:

1. Was wissen wir über das Reisen von Frauen im 18. Jahrhundert?
2. Welchen Anteil hatten Frauen an den im Besucherbuch der Musterschule nachweisbaren Besuchen?
3. Was wissen wir über die Reise nach Reckahn und den dortigen Treffpunkt aufgeklärter Frauen im Rochowschen Schloss?
4. Welche Bedeutung kommt der Eigenständigkeit in den widersprüchlichen weiblichen Lebenslagen zu?

Reisemöglichkeiten für Frauen und die Besucherinnen der Reckahner Musterschule

Im Zusammenhang einer Untersuchung der Funktion von Schloss Reckahn als geselligem Treffpunkt aufgeklärter Frauen wird zunächst die in der neueren Forschung untersuchte Fragestellung „Ob und wie Frauenzimmer reisen sollen?“¹⁶ interessant. Denn auf eine Reise zu gehen, bedeutete für Frauen eine Überschreitung der gesellschaftlichen Normen: „Die Erfüllung der Pflichten als Hausfrau und Mutter galt als weibliches Ideal, während der Wunsch nach einem Reiseleben und der damit verbundenen Selbständigkeit als unweiblich denunziert wurden. Noch im 18. Jahrhundert verstieß eine reisende Frau gegen die herrschende Rollenvorstellung.“¹⁷

Diese Position konnte sich halten, obwohl es bereits in der Frühen Neuzeit Reisetätigkeit von Frauen, insbesondere in Form von Ver-

¹³ Habermas 1993, S. 499.

¹⁴ Trepp 1996, S. 11.

¹⁵ Fleig 2002.

¹⁶ So der Titel eines Aufsatzes von Annegret Pelz 1991.

¹⁷ Holländer 1999, S. 189.

wandtenreisen, Badereisen und in katholischen Regionen der Pilgerreisen, ganz selbstverständlich gab. Zusätzlich stand seit dem späten 17. Jahrhundert mit dem Aufkommen und der stärkeren Nutzung von Kutschen auch für Landreisen ein Verkehrsmittel zur Verfügung, mit dem sowohl Männer als auch Frauen bequem und relativ schnell reisen konnten. „Mit der Kutsche wurde das Haus [...] beweglich und mit ihr verbreitete sich ein Verkehrsmittel, das immer schon mit Frauen [...] in Verbindung gebracht wurde.“¹⁸

Vor diesem allgemeinen historischen Hintergrund sind die im Besucherbuch empirisch belegten Frauenreisen¹⁹ mit dem Ziel der Rochowschen Musterschule sehr bemerkenswert: 241 Frauen (= 20 % aller Besucher) wurden in das Besucherbuch²⁰ eingetragen: Von diesen haben 105 Frauen die philanthropische Musterschule mehrfach besucht, so dass 346 (= 21 %) aller Besuche von Frauen realisiert wurden.

Auffällig ist, dass im Verhältnis zur Gesamtbesucherzahl adlige Frauen in der Gruppe der Frauenbesucherinnen sehr stark vertreten waren. 134 der Reckahn besuchenden Frauen waren Angehörige des Adels (= 11 % der Gesamtbesucher und 56 % der Frauenbesucherinnen). Diese Zahl steht sicher in Beziehung zu den adligen Gastgebern der von Rochows, die ein großflächiges verwandtschaftliches und freundschaftliches Netzwerk pflegten.

107 der Besucherinnen von Reckahn waren bürgerlicher Herkunft. Diese reisten oft im Familienverband, also als Ehefrauen, Mütter oder Schwestern. 39 von diesen Frauen (= 36 %) reisten in Begleitung eines Theologen, meist als Predigerfrauen, an.

Ohne männliche Begleitung sind immerhin 51 (adlige und bürgerliche) Frauen nach Reckahn angereist. Das entspricht 21 % aller angereisten Frauen. Diese Frauen realisierten höchst eigenständig ihren „Anspruch auf Bildung und Weltkenntnis“.²¹ Von den im Mittelpunkt der Ausstellung stehenden Frauen sind Elisa von der Recke und in deren Begleitung Caroline Rudolphi ohne männliche Reisebegleitung angereist. Reckahn wurde für diese beiden Frauen u.a. ein Treffpunkt

¹⁸ Pelz 1991, S. 132.

¹⁹ Die hier genannten Zahlen beziehen sich auf einen Zeitraum von 1773 bis 1855.

²⁰ Das als „Besucherbuch“ bezeichnete Besucherverzeichnis der Rochowschen Musterschule ist Bestandteil eines gebundenen Buches, das als einzigartige Quelle der Schulgeschichte heute im Rochow-Museum Reckahn als Dauerleihgabe der Museen der Stadt Brandenburg ausgestellt ist. Das Besucherbuch wurde vom Jahr 1773 bis ins Jahr 1855 geführt und umfasst 1610 Besuchseinträge. Zu Lebzeiten Rochows (1773–1805) sind 1461 Besuche verzeichnet.

²¹ Maurer 1990.

mit der Familie des im Zentrum der Berliner Aufklärung stehenden Verlegers, Buchhändlers und Schriftstellers Friedrich Nicolai.

Bei der Bewertung der referierten Zahlen aus dem Besucherbuch der Reckahner Musterschule muss man immer mitdenken, dass diese hervorragende Quelle kein Gästebuch des Ehepaars von Rochow für dessen Reckahner Herrenhaus (Schloss) gewesen ist. Nicht jeder Besuch der Reckahner philanthropischen Musterschule war mit einem Besuch bei den von Rochows verbunden, zumal der Domherr von Rochow meist zusammen mit Christiane Louise mehrere Monate des Jahres in Halberstadt²² gewohnt hat und auch regelmäßig Badorte wie Bad Pyrmont, Bad Lauchstädt oder Karlsbad besucht hat. Viele sahen die Schule, ohne Gäste im Schloss gewesen zu sein. Selbstverständlich ist aber die großzügige und herzliche Gastfreundschaft des Ehepaars von Rochow während ihrer Anwesenheit in Reckahn vielfach belegt. Dies bezeugt u.a. der im nächsten Abschnitt behandelte Bericht der Reise einer Familie von Berlin über Potsdam nach Reckahn.

„Ein Ort, der mehr als hundert andere besucht zu werden verdient“²³

Die Menschen des 18. Jahrhunderts lebten vorwiegend in lokalen Bezügen. „Mobilität [...] war innerhalb der noch weitgehend intakten Feudalstruktur des 18. Jahrhunderts dem Großteil der Bevölkerung verwehrt; man war sesshaft, und wer aufgrund seiner ständischen Stellung reisen konnte oder musste, hätte angesichts von Verkehrsverhältnissen, die jeden Aufbruch zu einem neuen Wagnis für Gesundheit und Leben werden ließen, auch schwerlich [...] von den körperlichen Konsequenzen einer Fahrt absehen können.“²⁴

Weil Reisen in jeglicher Form überaus beschwerlich war, versuchten die lesefähigen Menschen die mit Reisen verbundene Horizonterweiterung der eigenen Bildung auch über eine Lektüre von Reiseberichten zu erreichen. Deshalb erfreute sich die Reiseliteratur im Kutschenzeitalter grosser Beliebtheit, wie das Erscheinen von 388 Reiseberichten zwischen 1780 und 1809 verdeutlichen kann.²⁵ Die Beliebtheit von Reiseberichten wird auch durch die in der Rochowschen Bibliothek befindliche Reiseliteratur deutlich. Dort können wir bisher 82 Titel unter dem Stichwort „Reise“ nachweisen.

In den dargestellten Zusammenhang der Popularität von Reiseliteratur gehört selbstverständlich auch die von Polyxene Christine Auguste

²² Vgl. Siebrecht 2011.

²³ Büsching 1775/1780/2006, S. 13.

²⁴ Griep 1980, S. 740.

²⁵ Ebd.

Büschings Ehemann verfasste, 1775 in erster Auflage und 1780 in einer zweiten stark vermehrten Auflage erschienene, „Beschreibung seiner Reise von Berlin über Potsdam nach Reckahn unweit Brandenburg welcher er vom dritten bis achten Junius 1775 gethan hat“. Für die Qualität dieser Publikation spricht, dass diese noch im Jahr 2006 eine Neuauflage erfahren hat.²⁶ Diese von Oberkonsistorialrat und Direktor des Berliner Gymnasiums zum Grauen Kloster Anton Friedrich Büsching verfasste Reisebeschreibung ist für ein Verständnis der Motivation, die Beschwerlichkeit einer Reise nach Reckahn auf sich zu nehmen, äußerst wichtig. Der im Original über 400 Seiten umfassende Reisebericht enthält Hinweise auf die Motivation für eine Reise nach Reckahn, die sicherlich auf fast alle Besucherinnen und Besucher der philanthropischen Reformschule auf dem Lande übertragbar ist. Schon die ersten einleitenden Sätze markieren im Kern die Außergewöhnlichkeit des Reformprojektes. Die einzigartige Dokumentation der Reise von Polyxene Christiane und Anton Friedrich Büsching beginnt mit folgenden Sätzen:

„Reisen sind nicht mehr meine Sache; sie kosten zu viel Zeit, und diese habe ich nicht übrig. Man muß nicht sagen, daß es zur Gesundheit und zum Vergnügen nöthig sei, sich zuweilen von seinen ordentlichen und täglichen Geschäften loszureißen, und daß dies nicht besser als auf einer Reise geschehen könne [...]. Also kommt von den Reisen für mich weiter nichts heraus, als daß ich meine ordentlichen Arbeiten unterbreche, und mich in neue einlaße, durch beydes aber meine Mühe vermehre. Ich würde also auch die kleine Reise, welche ich heute antrete, nicht unternehmen, wenn nicht Reckahn, dahin sie gerichtet ist, wegen des Herrn Domherrn von Rochow und deßelben Frau Gemalin, einer gebornen von *Bosen* [Hervorh. i. O.], ein Ort wäre, der mehr als hundert andere besucht zu werden verdient, ja wenn nicht das von diesem seltenen Patrioten eingerichtete Schulwesen, wegen seiner Vortrefflichkeit, würdig wäre, besichtigt, gepriesen und nachgeahmet zu werden.“²⁷

Das Ehepaar Büsching brach am 3. Juni 1775 „früh Morgens nach 4 Uhr“²⁸ zur Reise nach Reckahn auf. Eine vergleichbare Reise von Berlin nach Reckahn haben nach dem Besucherbuch der Reckahner Schule 43 Besucherinnen und 138 Besucher auf sich genommen. Polyxene Christiane und Anton Friedrich Büsching haben die Reise in 13 Stunden reiner Fahrtzeit bewältigt. In Puhlmanns Wirtshaus in Potsdam²⁹ wechselte man die Pferde, „welche Herr Domherr von Rochow

²⁶ Büsching 1775/1780/2006.

²⁷ Ebd., S. 13.

²⁸ Ebd., S. 14.

²⁹ Ein Potsdamer Maler in Rom 1779, S. 5.

uns entgegen gesandt hatte.“³⁰ Da Büsching entlang der Reiseroute fast ausschließlich historische, politisch-geographische und statistische Zusammenhänge dokumentiert, findet man nur wenige Hinweise darüber „wie mahlerisch schön die Aussicht“³¹ war und über die wegen des tiefen Sandes und der großen Hitze beschwerliche Reiseroute. In einer bisher unbekannten weiteren Beschreibung einer Reise nach Reckahn für Kinder³² werden die Schwierigkeiten der Reise sehr viel deutlicher: „Nun gieng ich gerade auf Rekane. Was ich da erst noch für Sandbreiten passieren mußte, könnt ihr euch kaum vorstellen. Da traf ich auf der Straße nach Brandenburg Frachtwagen an, die 18 bis 20 Pferde vorhatten, und doch nicht von der Stelle kamen. Die Pferde waren wie mit weißem Schaum bedeckt. Denn wenn es heiß und trocken ist, so steht der Sand nicht. Und dann ist übel Fahren, weil der lose Sand immer wieder um die Räder zufällt.“³³

Das Ehepaar Büsching kam nach einem vierstündigen Zwischenhalt in Potsdam abends gegen 21 Uhr in Reckahn an. Der erste Eindruck von Polyxene Christiane und Anton Friedrich Büsching bei der Einfahrt in das Dorf war vielversprechend: „Es fehlte nicht an Alten, Erwachsenen und Kindern, welche vor den Thüren saßen; und durch ihr Betragen gegen uns, einen sehr vortheilhaften und angenehmen Begriff von diesem Orte erweckten. Denn anstatt des bürgerlichen Wesens, [...] welches man auf den Dörfern anzutreffen gewohnt ist, erwiesen uns diese Leute eine unerwartete Höflichkeit, [...] bey welcher sich insonderheit die Kinder artig zeigten. Da sieht man, sagten wird zu einander, was die hiesige gute Schule ausrichtet. [...] Das Ehepaar Rochow] fanden wir mit der ihm eigenen Leutseligkeit zu unserem Empfang schon vor der Thür ihres schönen Wohnhauses, als wir vor demselben still hielten. Ich hatte den Herrn Domherrn von Rochow schon zu Berlin persönlich kennengelernt, meiner Frau aber war Er sowohl als uns beyden Seine verehrungswürdige Frau Gemahlin, von Person bisher unbekannt gewesen. Ich mache nicht viel Rühmens von der leutseligen Vorsorge, welche diese Menschenfreunde ihren Gästen zu beweisen gewohnt sind. Ihr gefälliges Betragen ohne Kunst, Ihre christliche Rechtschaffenheit ohne Form, ihr sehr gebaueter Verstand ohne Schimmer, und ihre edle Sprache ohne Schminke, wird von einer so großen Anzahl ehrwürdiger Personen aus allen Ständen bezeugt, daß es eines neuen Zeugnisses nicht bedarf“³⁴.

³⁰ Büsching 1775/1780/2006, S. 96.

³¹ Ebd., S. 198.

³² Goeze 1784.

³³ Ebd., S. 62.

³⁴ Büsching 1775/1780/2006, S. 207.

Es war Polyxene Christiane Büsching, die vermutlich ihren Ehemann zur Reise nach Reckahn angeregt und bewogen hat. Anton Büsching beschreibt in der von ihm verfassten Gedächtnisschrift auf seine Ehefrau über deren Motivation und Erfahrung mit Christiane Louise und Friedrich Eberhard von Rochow: „[Polyxene] Christiane hatte von der Vortreflichkeit dieses Ehepaars, durch die zuverlässigsten Zeugen, unbeschreiblich viel Gutes gehört, und ihr Verlangen dasselbige kennen zu lernen, war von starker Sehnsucht begleitet. Es ward erfüllet, und sie fand weit mehr als sie gehöret hatte. Man kann also leicht erachten, mit welchem Vergnügen und Nutzen sie in diesem höchst angenehmen und lehrreichen Hause gewesen sey. Ihr Herz ward ganz an dasselbige gefesselt, es war für sie Wollust daran zu denken und davon zu reden, und wäre noch dieser Wunsch erfüllet worden, daß die vortrefliche Menschenfreundin, die Frau von Rochau, hieher nach Berlin gekommen, und bey ihr eingekehret wäre, so würde sie solches zu dem angenehmsten, das ihr auf Erden wiederfahren, gerechnet haben, denn sie liebte dieselbige und ihren Herrn Gemal, auf eine sehr vorzügliche Weise.“³⁵

Diese ausgesprochen persönlichen Gefühle beschreibende Quelle zu Schloss Reckahn als geselligem Treffpunkt aufgeklärter Frauen ist singulär. Gefühlsausdrücke wie „starke Sehnsucht“ oder „Wollust daran [an die Begegnung] zu denken und davon zu reden“ finden sich in keiner anderen Quelle, die über ein Zusammentreffen mit den Rochows berichtet. Polyxene Christiane Büsching hat das Ehepaar Rochow nach dem Zeugnis Anton Büschings „auf eine sehr vorzügliche Weise“ sogar geliebt. Der Gegenbesuch bei den Büschings in Berlin kam wegen des frühen Todes von Polyxene Christiane nicht mehr zustande. Diese Charakterisierung der Beziehung zu den Rochows beschreibt die Geselligkeit im Reckahner Herrenhaus nicht nur als friedlich und zuweilen ständisch dienstfertigen Umgang miteinander, als moralische Notwendigkeit für ein harmonisches Leben. Hinter Büschings Beschreibung der Gefühle seiner Ehefrau steht ein Freundschaftsideal, das dem Gefühl im Sinne von „Herzensfreundschaft“ oder auch „Menschenliebe“ mehr Raum gibt. Diese Aufwertung des Gefühls war auch Ausdruck stärker erlebter Subjektivität und Individualität in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der mit dem Ehepaar Rochow bis zu seinem Tod 1769 befreundete Dichter und Professor für Moralphilosophie Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769) formuliert dazu in seinem Gedicht „Die Freundschaft“:

³⁵ Zum Gedächtnis der Frau Polyxene Christiane Auguste Büsching geb. Diltthey 1777, S. 49.

„Mensch, lerne doch dein Leben dir versüßen,
 Und laß dein Herz von Freundschaft überfließen,
 Der süßen Quelle für den Geist!
 Sie quillt nicht bloß für diese kurzen Zeiten;
 Sie wird ein Bach, der sich in Ewigkeiten
 Erquickend durch die Seel ergeußt.“³⁶

Alle vorgestellten Frauenpersönlichkeiten waren – sicher individuell in unterschiedlicher Weise – im „Jahrhundert der Freundschaft“ dem von Polyxene Christiane Büsching gelebten Freundschaftsideal verpflichtet. Leider gibt es kaum aussagekräftige Quellen darüber, welche Formen der Geselligkeit und Freundschaft tatsächlich in Schloss Reckahn realisiert wurden. Lediglich in Elisa von der Reckes Tagebuch finden sich darüber einige wenige Sätze. Unter dem 20. März 1790 schrieb sie: „Ich danke Herrn von Rochau und seiner sanften, sehr zuvorkommenden Gemahlin schöne Erinnerungen. Fünf genüßreiche Tage entflohen mir, nur zu schnell. Am Sonntag waren über 20 Personen zu Besuch gekommen; alle sagten, daß meine Bekanntschaft ihnen höchst interessant sey, und hätte Herr von Rochau nicht mit viel Geiste das Gespräch allgemein zu erhalten gewußt, daß jeder sich angenehm unterhielt, dann würde dieser Mittag mich verlegen gemacht haben, denn immer waren alle Augen und Ohren auf mich gerichtet.“³⁷

Elisa von der Recke berichtet über Schloss Reckahn als geselligem Treffpunkt aufgeklärter Frauen durchaus interessante und charakteristische Merkmale: Christiane Louise von Rochow war tatsächlich eine „sanfte, sehr zuvorkommende Gemahlin“ und wir dürfen hinzufügen tüchtige Gastgeberin, die allen über 20 Personen am Sonntag angereisten Personen einen angenehmen Aufenthalt ermöglicht hat. Diese Besucherinnen und Besucher zählten sicher zu dem engeren Freundeskreis der Rochows. Die Anreise mit der Kutsche für einen Tag war natürlich nur für Freunde aus der näheren Umgebung (vermutlich mehrheitlich aus der Stadt Brandenburg) möglich. Für diese sonntäglichen Besucherinnen und Besucher war die Bekanntschaft von Elisa von der Recke als eigenständige, geschiedene, berühmte und weit gereiste Frau „höchst interessant“, denn „alle Augen und Ohren“ waren auf die bedeutende Schriftstellerin gerichtet. Man „unterhielt“ sich „angenehm“, weil Friedrich Eberhard von Rochow „mit viel Geist das Gespräch allgemein zu erhalten wußte“. Zusammenfassend kann man feststellen: Elisa von der Reckes Tagebucheintrag zu ihrem Besuch in Reckahn im März 1790 bezeugt eindrucksvoll, dass man dort in Ge-

³⁶ Gellert 1784, S. 64 f.

³⁷ Recke 1902, S. 318.

selligkeit und Freundschaft „die Kunst des Landlebens“³⁸ tatsächlich gelebt hat.

Eigenständigkeit, Tugend und Treue in widersprüchlichen Lebenswegen aufgeklärter Frauen

Die neun vorgestellten Frauen wurden aus den im Besucherbuch verzeichneten 241 Besucherinnen der Rochower Musterschule ausgewählt, weil über sie schriftliche und bildliche Quellen vorliegen, die sie als in ihrer Zeit bedeutend und als eigenständig hervortreten lassen.

Gemeinsam war allen Frauen, dass sie ein von umfassender Bildung geprägtes Leben als Reisen unternehmende, Geselligkeit pflegende und Briefe schreibende Persönlichkeiten des aufgeklärten Zeitalters geführt haben. Die Tatsache, dass sie alle im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts die Reckahner Musterschule besuchten, verweist darauf, dass ihnen eine besondere Affinität zu Vorhaben der Volksaufklärung³⁹ gemeinsam war. Angesichts dieser Gemeinsamkeiten ergibt die Analyse der individuellen Lebenssituationen und des Wirkens der neun Frauen ein äußerst vielseitiges Bild.

Jede der neun Frauen hat eine eigenständige, in ihrer Zeit herausragende Lebensleistung erbracht. Die Gruppe setzt sich zusammen aus drei Bildungs- und Sozialreformerinnen (Casimire zur Lippe, Christiane von Rochow, Louise von Anhalt-Dessau), drei Autorinnen (Polyxene Büsching, Elisa von der Recke, Caroline Rudolphi), einer Mälerin (Suzette Henry), einer Agrarreformpionierin (Helene von Friedland) sowie einer Gartengestalterin und philosophischen Schriftstellerin (Christina von Brühl). Alle neun Frauen waren aufgrund ihrer eigenständigen Leistungen zu ihrer Zeit sehr bekannt und teilweise international berühmt. Von ihren Zeitgenossen haben sie für ihre Tätigkeiten in hohem Maße Anerkennung erfahren. Diese Achtung kam in persönlichen Dokumenten, zum Beispiel in Briefen, durch die Aufnahme in wichtige informelle Zirkel sowie in gemeinnützige Sozietäten zum Ausdruck.

Der Einblick in die Lebensdaten und -geschichten der neun Frauen zeigt, dass sich die Lebenswege der Zeitgenossinnen teilweise kreuzten. Die Geburtsdaten der zuerst und der zuletzt Geborenen liegen 35 Jahre auseinander. Die älteste der Besucherinnen wurde im Jahr 1728 (Polyxene Büsching) geboren, die jüngste im Jahr 1763 (Suzette Henry). Diese beiden bürgerlichen Frauen verbindet, dass sie diejenigen sind, die offiziell als Mitglieder in üblicherweise Männern vorbehaltenen

³⁸ Frühsorge 1993.

³⁹ Vgl. als Überblick: Böning/Schmitt/Siegert. 2007.

nen Sozietäten aufgenommen wurden (s.o.) und dass ihre beiden Männer Prediger waren; sie unterscheiden sich darin, dass die Dichterin Polyxene nach der Heirat nichts mehr publizierte, während die Malerin Suzette ihr Leben lang als professionelle Künstlerin arbeitete. Von den neun Frauen verstarben zwei noch im 18. Jahrhundert: Polyxene Büsching starb 48-jährig im Jahr 1777 an ihrer chronischen Erkrankung und Kasimire zur Lippe starb 29-jährig im Jahr 1778, weil sie sich in der Armenfürsorge bei der karitativen Krankenpflege an Scharlach angesteckt hatte. Das Leben aller anderen ging erst im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts zu Ende, sie wurden zwischen 49 (Helene von Friedland) und 79 (Elisa von der Recke) Jahre alt. Drei der Besucherinnen (Polyxene Büsching, Caroline Rudolphi, Suzette Henry) waren bürgerlicher Herkunft, zwei der Besucherinnen (Helene von Friedland, Christina von Brühl) und die Gastgeberin (Christine Louise von Rochow) waren Adelige, während drei Frauen (Kasimire zur Lippe, Louise von Anhalt-Dessau, Elisa von der Recke) im Hochadel zu Hause waren. Wie bereits erwähnt waren die beiden Fürstinnen Kasimire zur Lippe und Louise von Anhalt-Dessau auch familiär miteinander verbunden, da Louise mit Kasimires Bruder Fürst Franz von Anhalt-Dessau verheiratet war. Die Quellen zeigen, dass sowohl bürgerliche als auch adelige Frauen über Standesgrenzen hinweg teilweise sehr eng miteinander verbunden waren. Das gilt zum Beispiel für die Freundschaft zwischen Elisa von der Recke und Caroline Rudolphi. Die Freundschaft zwischen Christiane Louise von Rochow und Kasimire zur Lippe überbrückt die üblichen Unterschiede innerhalb des Adels. Dass der Maler Joseph Friedrich August Darbes (1751–1805), der Suzette Henry mit ausgebildet hat, Portraits von Tina von Brühl und Elisa von der Recke schuf, und dass beide Frauen mit dem Verleger Friedrich Nicolai befreundet waren, deutet auf vielfältige Querverbindungen hin. Schließlich ist an dieser Stelle bemerkenswert, dass die bürgerliche Polyxene Büsching von Kindheit an zahlreiche Kontakte zu Adelligen pflegte und in Karlsbad in die adelige Brunnengesellschaft aufgenommen wurde. Bürgerliche und adelige Frauen finden in der Auseinandersetzung um Themen der Sozialreform, der Bildung, der Freundschaft, der Religion, des Reisens, der Landwirtschaft und der häuslichen Produktion zueinander.

Für das Verständnis der neun hier vorgestellten weiblichen Biographien ist auch der Einblick in ihre familiären Situationen aufschlussreich. Sechs der Frauen waren verheiratet (Polyxene Büsching, Kasimire zur Lippe, Christiane Louise von Rochow, Christiana von Brühl, Suzette Henry), eine dieser verheirateten Frauen lebte über viele Ehejahre getrennt von ihrem Mann (Louise von Anhalt-Dessau), zwei waren geschieden (Elisa von der Recke, Helene von Friedland) und schließlich blieb eine von ihnen lebenslang ledig (Caroline Ru-

dolphi). Mit Ausnahme von zweien (Christiane Louise von Rochow und Caroline Rudolphi) waren alle Mütter von einem oder von mehreren Kindern, die teilweise die Kindheit nicht überlebt haben. Ebenso aufschlussreich sind familiäre Einflüsse aus Kindheit und Jugend, dazu einige Beispiele: Polyxene Büsching erfuhr als Bürgerkind früh, vor allem ausgehend von ihrer Mutter, eine umfassende Bildung. Der Werdegang von zwei der als besonders qualifiziert und eigensinnig herausragenden Persönlichkeiten ist ohne den Einfluss ihrer Väter undenkbar: Helene von Friedland erbte nach ihrer Scheidung das Gut von ihrem Vater, Generalmajor von Hans Sigismund von Lestwitz (1718–1788), und Suzette Henry wurde zunächst von ihrem Vater Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726–1801) künstlerisch ausgebildet. Einige der Schicksale, so bei Louise von Anhalt-Dessau, bei Kasimire zur Lippe und bei Christiane Louise von Rochow sind von frühen Trennungen von den Eltern geprägt.

Die Lebensbilder der sechs verheirateten Frauen verdeutlichen, dass diese in der Wahl ihrer Wohnorte und bei zahlreichen Entscheidungen weitgehend von ihren Ehemännern und deren Berufen und von ständischen Hierarchien abhängig waren. Zugleich verfügten alle Frauen über bestimmte Freiräume für eigene Entscheidungen, so reisten sie zum Beispiel mit und ohne Ehemann zu eigenen Reisezielen und pflegten eigene Beziehungen und Freundschaften zu Männern und Frauen. Wie oben ausgeführt, besaßen sie die Freiheit, bedeutende und gesellschaftlich anerkannte eigenständige Tätigkeiten auszuüben. In ihren Positionen als Predigerfrau, Haushaltsvorsteherin, Gutsherrin und Landesmutter erfüllten die Gattinnen selbständig für einen unterschiedlich großen Kreis der von ihnen abhängigen Menschen lebenswichtige Aufgaben. So engagierte sich zum Beispiel Christiane Louise von Rochow über das von ihr verantwortete eigene Hauswesen hinaus für das Wohlergehen der über 800 Personen ihrer Gutsherrschaft und Kasimire zur Lippe nahm als Landesmutter im Interesse ihrer fast 50.000 Untertanen nachhaltig Einfluss auf politische Entscheidungen im Fürstentum. Dazu gehörte auch die Erziehung und Bildung der eigenen bzw. der fremden angenommenen Kinder, die die verheirateten und auch die geschiedenen Frauen zu versorgen hatten.

Unsere Analysen bestätigen die These von einem „auf Gegenseitigkeit beruhenden Eheverständnis“⁴⁰. Die Ehefrauen arbeiteten eng mit ihren Männern zusammen und unterstützten sie maßgeblich in ihren Berufen und in ihren Initiativen der Volksaufklärung. Andererseits wurden diese eigenständigen verheirateten Frauen von ihren Ehemännern unterstützt. Anton Büsching ist hier ein eindrucksvolles Beispiel: Er veröffentlichte die Gedichte und Lieder seiner Frau und verfasste

⁴⁰ Trepp 1996, S. 403.

ihre Biographie nach ihrem Tode. Liebevoll sorgte er für die erkrankte Polyxene, indem er ein Haus mit Garten für sie kaufte, damit die Leidende ihrem Wunsch nach Spaziergängen nachgehen konnte. In ihrer Jugend verliebten sich der Prediger Jean Henry und die Malerin Suzette Chodowiecki ineinander und ein Leben lang unterstützte Jean den professionellen Werdegang von Suzette. Auch Tina von Brühl war ihrem Mann Moritz durch Liebe und durch gemeinsame Interessen auf Augenhöhe verbunden. Die These der Gegenseitigkeit gilt vermutlich teilweise auch für das über viele Ehejahre getrennt lebende Paar Louise und Franz von Anhalt-Dessau, denn sie waren trotz der erheblichen Zerwürfnisse immer wieder um Einigung bemüht und arbeiteten für gemeinsame, der Aufklärung verpflichtete Ziele.

Besonders interessant sind die mit den verheirateten kontrastierenden Lebensentwürfe der drei allein lebenden Besucherinnen von Reckahn: der immer ledig gebliebenen Caroline Rudolphi und der beiden verheirateten und auf eigenen Wunsch früh geschiedenen Helene von Friedland und Elisa von der Recke. Caroline Rudolphi gelang ein weitgehend selbstbestimmtes Leben als alleinstehende Frau, sie verdiente ihren Lebensunterhalt, indem sie Mädchen in ihrem Pensionat aufnahm und für ihre Bildung sorgte und indem sie professionell wie keine andere Pädagogin der Zeit erziehungswissenschaftliche Schriften veröffentlichte. Helene von Friedland und Elisa von der Recke errangen nach ihren frühen Ehescheidungen bedeutende gesellschaftliche Positionen. Elisa von der Recke ist als Intellektuelle berühmt geworden. Helene von Friedland erregte als Gutsherrin schon zu Lebzeiten Aufsehen durch ihren in Kleidung, Haartracht, Gesichtsausdruck und Körpersprache männlich anmutenden Auftritt. Sie erwarb alle praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten auf ihrem Gut, verrichtete alle Arbeiten selbst und bildete junge Mitarbeiter aus. Darüber hinaus wurde sie zur bedeutenden Pionierin der Agrarreform. Für die drei Alleinstehenden Personen trifft aber auch ein Kennzeichen der Lebenslage der Verheirateten zu: Auch sie standen in enger Verbindung mit anderen Menschen und übernahmen Verantwortung für andere. Helene von Friedland gab ihre landwirtschaftlichen und botanischen Kenntnisse und Interessen an ihre ihr sehr nahe stehende Tochter Henriette Charlotte (1776–1848) weiter und sorgte mit ihren Innovationen für das Wohlergehen ihrer Untergebenen auf ihrer Gutsherrschaft. Caroline Rudolphi hatte für ihre weiblichen Zöglinge zu sorgen. Die geschiedene Elisa von der Recke war wegen des frühen Todes ihres Kindes die ungebundenste der Frauen, aber sie ging verbindliche intensive Beziehungen zu Freundinnen und Freunden ein, zu denen u.a. Caroline Rudolphi und Tina und Moritz von Brühl gehörten.

Der Überblick über die individuellen Lebenswege der acht bedeutenden Besucherinnen des Dorfes Reckahn und ihrer Gastgeberin im

letzten Drittel des 18. Jahrhunderts macht ihre Lebenslagen als widersprüchliche, das heißt in einigen Hinsichten von Gleichheit und in anderen Hinsichten von Ungleichheit geprägt, sichtbar. Allen ist gemeinsam, dass sie sich durch ihr Streben nach Bildung und durch ihre vielseitige Tüchtigkeit eigenständige Handlungsräume erschlossen und darüber hinaus kreativ neue Handlungsmöglichkeiten schufen. Sie erfuhren mit ihren gesellschaftlich, vor allem ökonomisch und kulturell relevanten Beiträgen hohe Anerkennung. Neben dieser Eigenständigkeit, die partiell von Ebenbürtigkeit zeugt, pflegten sie innerhalb hierarchischer Geschlechter- und Standesstrukturen die Treue zu den ihnen als Ehemännern und als Standesangehörigen übergeordneten männlichen bzw. in der Ständegesellschaft höhergestellten Menschen. Zwei Frauen erreichten bald nach ihrer Verheiratung auf eigenen Wunsch die Scheidung, es gelang ihnen, ein Treuegelöbnis, das sie unglücklich machte, zu lösen. Die Analyse der widersprüchlichen Geschlechterverhältnisse, die sowohl von egalitärer Tüchtigkeit und Eigenständigkeit als auch von sich in hierarchischen Strukturen unterordnender Treue geprägt sind, bleibt auch weiterhin eine Herausforderung für die historische und sozialwissenschaftliche Forschung.

Literatur

- Anmut und Klugheit. Christiane Louise von Rochow starb vor 200 Jahren, hrsg. v. Hanno Schmitt, Anke Lindemann-Stark, Silke Siebrecht unter Mitarbeit von Johanna Goldbeck, Rochow-Museum. Reckahn 2008.
- Böning, Holger/Schmitt, Hanno/Siegert, Reinhart (Hrsg.): Volksaufklärung. Eine praktische Reformbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts. Bremen 2007.
- Bormeyer, Heide: Die beiden Frauen von Friedland. Zwei selbstständige, selbsttätige und eigenständige Agrarreformerinnen am Übergang Preußens in die Moderne. In: Tugend Treue Eigenständigkeit. Hrsg. v. Annedore Prengel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010, S. 71–79.
- Büsching, Anton Friedrich: Berlin, Potsdam, Brandenburg 1775. Beschreibung seiner Reise nach Reckahn; mit Anmerkungen, Einschüben aus der zweiten Aufl. von 1780 und einer biographischen Skizze versehen. Für den Neudr. bearb. und hrsg. von Gerd-H. Zuchold. Berlin 2006.
- Fleig, Anne: Vom Ausschluß zur Aneignung. Neue Positionen in der Geschlechterforschung zur Aufklärung. In: Das achtzehnte Jahrhundert. Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts. 26 (2002), H. 1, S. 79–89.
- Franz, Katharina: Tina von Brühl und ihr Seifersdorfer Tal. In: Tugend Treue Eigenständigkeit. Hrsg. v. Annedore Prengel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010, S. 105–117.

- Frühsorge, Gotthardt: Die Kunst des Landlebens. Vom Landschloß zum Campingplatz. Eine Kulturgeschichte. München/Berlin 1993.
- Gellert, Christian Fürchtegott: Sämtliche Schriften. 2. T. Neue verbesserte Auflage. Leipzig 1784.
- Goeze, Johann August Ephraim: Eine kleine Reisebeschreibung zum Vergnügen der Jugend. Leipzig 1784.
- Griep, Wolfgang: Reiseliteratur im späten 18. Jahrhundert. In: Hanser Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hrsg. v. Rolf Grimminger. Bd. 3, 2. Teilband. München 1980, S. 739-764.
- Habermas, Rebekka: Geschlechtergeschichte und „anthropology of gender“. Geschichte einer Bewegung. In: Historische Anthropologie 1 (1993), S. 463-487.
- Holländer, Sabine: Reisen – die weibliche Dimension. In: Maurer, Michael (Hrsg.): Neue Impulse der Reiseforschung. Berlin 1999, S. 189-207.
- Lindemann-Stark, Anke: „Euer Durchlaucht ganz unterthänige Magd“. Die Freundschaft zwischen Christiane Louise von Rochow und Casimire Prinzessin von Anhalt-Dessau, Regierende Gräfin zur Lippe, im Spiegel ihrer Korrespondenz. In: Tugend Treue Eigenständigkeit. Hrsg. v. Annedore Prengel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010, S. 18-31.
- Maurer, Michael: Der Anspruch auf Bildung und Weltkenntnis. Reisende Frauen. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1990, S. 122-158.
- Müller, Adelheid: Elisa von der Recke. Ein Mitglied der Gelehrtenrepublik und Freundin Friedrich Nicolais. In: Tugend Treue Eigenständigkeit. Hrsg. v. Annedore Prengel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010, S. 47-59.
- Pelz, Annegret: „Ob und wie Frauenzimmer reisen sollen?“. Das 'reisende Frauenzimmer' als Entdeckung des 18. Jahrhunderts. In: Griep, Wolfgang (Hrsg.): Sehen und Beschreiben. Europäische Reisen im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Heide 1991, S. 125-135.
- Perrey, Gudrun: Caroline Rudolphi. Dichterin und philanthropische Erzieherin. In: Tugend Treue Eigenständigkeit. Hrsg. v. Annedore Prengel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010, S. 61-69.
- Ein Potsdamer Maler in Rom. Briefe des Batoni-Schülers Johann Gottlieb Puhlmann aus den Jahren 1774 bis 1787. Hrsg. v. Götz Eckardt. Berlin 1979.
- Prengel, Annedore: Zum Leben der Dichterin und Haushaltsvorsteherin Polyxene Christiane Auguste Büsching. Im Spiegel der Gedächtnisschrift ihres „Freundes und Ehemannes“. In: Tugend Treue Eigenständigkeit. Hrsg. v. Annedore Prengel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010, S. 96-103.
- Recke, Elisa von der: Tagebücher und Briefe aus ihren Wanderjahren. Bd. 2. Hrsg. v. Paul Rachel. Leipzig 1902.

- Schlansky, Kristina/Schmitt, Hanno: „Louise aus Dessau ist eine herrliche, eine seltene Seele“. Biographisches aus dem Leben der Fürstin Anhalt-Dessau. In: Tugend Treue Eigenständigkeit. Hrsg. v. Annedore Pregel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010, S. 33–45.
- Siebrecht, Silke: „...und malt Porträte nach der Natur...“. Die Berlin-Brandenburgische Malerin und Predigerfrau Suzette Henry. In: Tugend Treue Eigenständigkeit. Hrsg. v. Annedore Pregel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010, S. 81–95.
- Siebrecht, Silke: Friedrich Eberhard von Rochow und die literarische Gesellschaft zu Halberstadt. In: Schmitt, Hanno/Böning, Holger/Greiling, Werner/Siebert, Reinhart (Hrsg.): Die Entdeckung von Volk, Erziehung und Ökonomie im europäischen Netzwerk der Aufklärung (= Philanthropismus und populäre Aufklärung). Bremen 2011, S. 463–478.
- Trepp, Anne-Charlott: Sanfte Männlichkeit und selbständige Weiblichkeit. Frauen und Männer im Hamburger Bürgertum zwischen 1770 und 1840. Göttingen 1996.
- Tugend Treue Eigenständigkeit. Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen. Hrsg. v. Annedore Pregel und Hanno Schmitt, Rochow-Museum. Reckahn 2010.
- Zum Gedächtnis der Frau Polyxene Christiane Auguste Büsching geb. Dilthey, von Ihrem Freund und Ehemann Anton Friedrich Büsching: 2. Ausgabe. Berlin 1777.